

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**SAARBRÜCKEN**

HELGA BOSSUNG-WAGNER, M.A.

SABINE NEU

**„Ade Afghanistan: Erlebnisse, Erfahrungen und Erinnerungen einer deutschen Lehrkraft“**

Mai 2010

[www.kas.de/saarbruecken](http://www.kas.de/saarbruecken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

**Die Leiterin der Konrad-Adenauer-Stiftung Saarbrücken, Helga Bossung-Wagner, eröffnete vor rund 80 Teilnehmerinnen diesen Abend im Rahmen des „Frauengesprächskreises“ und begrüßte die Referentin Martina Walzer.**

**Die gebürtige Saarländerin studierte Theologie sowie per Fernstudium Deutsch als Fremdsprache. Zunächst arbeitete sie als Realschullehrerin im Saarland und unterrichtete dann als Auslandsdienst-Lehrkraft in Kabul.**



(Martina Walzer)

Von 2006 bis 2010 arbeitete Martina Walzer an der Mädchenrealschule Aisha-i-Durani in Afghanistan. Gemeinsam mit ihrem Mann verbrachte sie rund 36 Monate - nur unterbrochen durch wenige Wochen Urlaub - in Kabul.

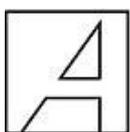
„Afghanistan ist das Land, in dem am meisten Gewalt an Frauen ausgeübt wird, aber je mehr die Bildung steigt, desto mehr nimmt die Gewalt ab“, so erklärte Walzer die Hauptmotivation für ihren Einsatz.

Nur etwa 30 % der Afghanen könnten

lesen und schreiben, und der Anteil der Frauen sei hierbei besonders gering. Eine große Ausnahme sei heute hier: Najia Najafi - eine 40jährige Deutschlehrerin aus Afghanistan, die es geschafft habe, gegen alle Widerstände das zu erreichen, was sie wollte.

Dann übergab Martina Walzer das Mikrofon an Najia Najafi und bat sie, von sich zu erzählen.

Najafi studierte von 1989 bis 1995 Deutsch an der Fakultät für Literatur der Universität von Kabul.



**Konrad  
Adenauer  
Stiftung**

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**SAARBRÜCKEN**

HELGA BOSSUNG-WAGNER, M.A.  
SABINE NEU

**Mai 2010**

[www.kas.de/saarbruecken](http://www.kas.de/saarbruecken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Anschließend war sie Deutschlehrerin an einer Mädchenschule, und seit 2006 ist sie zusätzlich als Sprachlehrerin für Deutsch am Goethe-Institut in Kabul tätig. Zur Zeit lebt sie für ein Jahr im Saarland und hospitiert hier in verschiedenen Schulen.



(Najia Najafi)

Nachdem Najia Najafi sehr eindrucksvoll von ihrer Kindheit und Jugend berichtet hatte, zeigte die Referentin Martina Walzer den interessierten Zuhörerinnen einen etwa 30minütigen Film über die Arbeit als Lehrerin in Afghanistan.

Schule kostete in Afghanistan nichts, dennoch würden die wenigsten Eltern ihre Kinder dorthin schicken.

Die Kinder würden hauptsächlich arbeiten und betteln, so wurde im Film berichtet. Neben vielen Schulen unter freiem Himmel oder in Zelten, gäbe es auch Elite-Schulen. Speziell zwei davon, die Damani und die Durani Schule, an der auch Martina Walzer unterrichtete, wurden im Film vorgestellt.

Diese Schulen werden von der Bundesrepublik Deutschland finanziell unterstützt. Hier lernen die Kinder, die zunächst erst einmal überhaupt ans Lernen an sich gewöhnt werden müssen, Deutsch.

Damit gehören sie zu einer Elite und haben eine Zukunft jenseits der Strasse.

Die Schulen liegen in einer streng bewachten Sicherheitszone. Dennoch gehören Stacheldraht und Polizei zum täglichen Bild auf dem Schulhof. Selbst die Schüler werden jeden Morgen auf Waffen kontrolliert. Die deutschen Lehrerinnen werden von einem Fahrer morgens gebracht und nachmittags nach Hause gefahren.

„Natürlich hatten wir ab und an mal Angst“, berichtete Martina Walzer im Film, aber das sei nicht der Alltag gewesen. Die Schule habe für Beschäftigung und Abwechslung gesorgt. Sogar Karate würde inzwischen den Mädchen beigebracht, was vor Jahren noch absolut undenkbar gewesen wäre.

Der Schultag beginnt um 7.30 Uhr mit dem Morgenappell. Um 13 Uhr wiederholt es sich, dann beginnt die Nachmittagschicht, denn um alle gleichzeitig zu unterrichten reicht der Platz nicht aus.

Luxus sei für Martina Balzer und ihre deutschen Kollegen der Fernseher als Tor zu Welt und das Handy als Verbindung nach Hause gewesen.

Nach diesem höchst interessanten und auch visuell gut übermittelten Eindruck über das Arbeiten und Leben in Afghanistan, eröffnete Martina Walzer die Frage- und Diskussionsrunde.

Neben unmittelbar mit der Schule zusammenhängenden Fragen, wie die nach der Schulpflicht, die es laut Walzer zwar gebe, die aber aufgrund des Schulmangels nie eingefordert werde, gab es auch politische Fragen, wie nach der Einstellung Walzers zum Afghanistan-Einsatz.

„Ich hatte nie irgendetwas mit Militär zu tun, aber, bei aller Kritik, muss ich sagen, dass unsere Arbeit ohne diesen Militäreinsatz unmöglich gewesen wäre“, so die Referentin.

## Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

### SAARBRÜCKEN

HELGA BOSSUNG-WAGNER, M.A.  
SABINE NEU

Mai 2010

[www.kas.de/saarbruecken](http://www.kas.de/saarbruecken)

[www.kas.de](http://www.kas.de)



**Konrad  
Adenauer  
Stiftung**

### Impressum

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.  
Hauptabteilung  
Politische Bildung

Bildungswerk Saarbrücken  
Neumarkt 11  
66117 Saarbrücken

Telefon 0681-927988-0  
Telefax 0681-927988-9  
e-mail  
kas-saarbruecken@kas.de



Bereitwillig und äußerst informativ beantwortete Walzer auch Fragen nach ihrer Bewegungsfreiheit.

Sie und ihre Kolleginnen hätten einen Fahrer und ein Auto gehabt. Die Freizeit habe sich aber schlicht im Haus abgespielt. "Kabul ist nun aber auch nicht die Stadt zum Bummeln", so die Referentin. Ab und an hätten sie es sich aber dennoch nicht nehmen lassen, in die Stadt zu gehen, allerdings hauptsächlich wenn ihr Mann dabei gewesen wäre, da es wesentlich einfacher und problemloser sei, wenn jemand die Sprache spreche. Die Kollegen, die heute aktuell noch in Kabul seien, berichteten, dass sich inzwischen die Situation verschärft habe.

Was die Kleidung beträfe, so habe sie eigentlich immer eine Hose und lang-ärmelige, weite Blusen oder Pullover getragen. „Die Afghanen hätten es, glaube ich, auch seltsam gefunden, wenn wir als Deutsche afghanischer gewesen wären, als afghanische Frauen“.

Eine Besucherin des Frauengesprächskreises wollte wissen, wovon die Familien in Afghanistan leben. Das durchschnittliche Jahresgehalt eines Afghanen läge bei etwa 200 €, berichtete Walzer. Nur selten könne ein Einzelner eine ganze Familie ernähren, denn auch die Lebensmittelpreise hätten sich in den letzten Jahren verdoppelt und die Wohnungsmieten seien sehr teuer. Hunger und Armut seien keine Seltenheit.

Ausserdem gäbe es auch Probleme mit Wasser, Strom und Energieversorgung. Ursprünglich sei Kabul einmal ausgelegt worden auf 500 000 Einwohner, mittlerweile lebten aber geschätzte 4 Mio Menschen in der Stadt.

Die ärztliche Versorgung, nach der eine weitere Teilnehmerin fragte, sei nach wie vor sehr schlecht. Zwar seien inzwischen Ärzte ausgebildet worden, und Frauen dürften nun auch zu männlichen Ärzten in Behandlung gehen, aber die Lebenserwartung von Afghanen läge nach wie vor unter 45 Jahren.

Sie fürchte auch, dass, wenn das Militär morgen das Land verlassen würde, dann die Mädchenschulen und alle bisher erreichten Fortschritte ganz schnell wieder verschwinden würden.

Nach rund 2 Stunden beendete Martina Walzer die offizielle Gesprächsrunde, stand aber, ebenso wie ihre afghanische Kollegin Najafi, im Anschluss noch für weitere Fragen zur Verfügung.

„Alle Kraft muss in den zivilen Aufbau gesteckt werden, damit die Leute etwas davon spüren“, so ihr persönlicher Schluss-Appell an diesem Abend.

(Helga Bossung-Wagner, die Leiterin der Konrad-Adenauer-Stiftung Saarbrücken mit Najia Najafi und Martina Walzer - v.r.n.l.)

